

# „Intralogistik – yes we can“

**LogiMAT-Eröffnung** Eröffnungsveranstaltung unter dem Motto „Die Branche bewegen – Chancen nutzen“. Messechef, Wissenschaftler und das baden-württembergische Wirtschaftsministerium blicken optimistisch in die Zukunft

Mit einem zuversichtlichen Blick auf die Intralogistik-Branche hat Messechef Peter Kazander gestern Vormittag die LogiMAT 2009 offiziell eröffnet. „Das Schaufenster der Intralogistik-Branche“ bietet dem Fachpublikum in diesem Jahr einen kompakten Überblick über die Dynamik der Märkte und die Innovationskraft der Branchenunternehmen. „Als Kompass für die künftigen Entwicklungen setzt die LogiMAT ein deutliches Zeichen gegen die internationale Krisenstimmung“, so Kazander, der seine Eröffnungsrede augenzwinkernd mit dem Aufruf schloss: „Intralogistik – yes, we can!“

Dr. Hans Freudenberg, Ministerialdirektor im Wirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg, übermittelte ein kurzes Grußwort des baden-württembergischen Wirtschaftsministers Ernst Pfister. In seiner Ansprache hob Freudenberg die Bedeutung der Logistik als Schlüsselbranche der Wirtschaft hervor. Dabei

verfüge Baden-Württemberg über die höchste Intralogistik-Dichte in Deutschland.

Als Gastredner der Eröffnungsveranstaltung, die unter dem Motto stand „Die Branche bewegen – Chancen nutzen“, setzte sich Prof. Dr. Klaus Jürgen Schmidt, CSO am Institut für Produktions- und Logistiksysteme Professor Schmidt GmbH (IPL), Saarbrücken, mit den Gründen für den gegenwärtig international herrschenden wirtschaftlichen Pessimismus auseinander. Letztlich gäben die Aussteller der LogiMAT mit ihrer Messepräsenz, die als Signal zur Verbesserung der aktuellen Situation zu verstehen sei, die richtige Antwort, so Schmidt.

Für künftige Strategien empfiehlt der Wissenschaftler „fünf Wege mit Langfristwirkung aus der Krise“:

**1. Wandel vom Prozessdenken zum Strukturdesign.** „Die Struktur ist entscheidend für langfristigen Erfolg“, so Schmidt. Dabei würden durch dezentrale Logistik viele Potenziale nicht ge-



Interessiertes Fachpublikum lauschte den Eröffnungsvorträgen von Prof. Dr. Klaus Jürgen Schmidt (kl. Foto), Messechef Peter Kazander (1. Reihe, erster v. li.) und Ministerialdirektor Dr. Hans Freudenberg (1. Reihe, zweiter v.li.)

nutzt. „Zentrale Strukturen sind effizienter.“

**2. Von der Bestands-Denke zum Working-Capital-Ansatz.** „Wenn es um die Nutzung von Chancen und die Senkung der Gesamtkosten geht, greift Bestandsdenken zu kurz“, begründet der Wissenschaftler.

**3. Von der Kunden-Denke zur Mittelfrist-Orientierung.** Bewertungsmaßstäbe sollten künftig auf Zeiträume von mindestens drei Jahre ausgerichtet werden. „Kurzfristiges Erfolgsdenken blendet“, so Schmidt.

**4. Von der Kennzahl-Denke zur Supply Chain Offenheit.** Gegenwärtig feh-



Fotos: F. Barck

le über die Supply Chain hinweg die notwendige Transparenz. „Künftiges Denken muss über Projekte, Unternehmensgrenzen und Partner hinaus reichen.“

**5. Vom Kistenschieben zum Wertschaffen.** Der Logistik sei es noch immer nicht gelungen, ihr Image nachhaltig zu verbessern. „Künftig müssen mehr Anstrengungen unternommen werden, um den steigenden Stellenwert und den Beitrag der Logistik für die Wertschöpfung weiter zu verdeutlichen.“